

Plänzchen in den Glasbecken förmlich  
wachsen sehen. Von Tag zu Tag waren  
sie ein bisschen größer geworden.

Therese nahm dann ein Hand voll Erde  
und fühlte die Wärme der Sonne darin.

Jetzt war Herbst. Da blühten Felder voller  
Aster in leuchtenden Farben. Und die

Dahlien standen auch noch bis zum ersten  
Nachtfrost. Therese kochte sich zu ihrem

Vater ins Treibhaus und sah zu, wie er  
aß und dabei auf einem Zettel Preise

ausrechnete. Viel sprachen sie nie mitein-  
ander. Höchstens, dass der Vater fragte,

ob in der Schule alles gut gegangen war.  
"Ja", sagte Therese dann. Sie wartete, bis

er aufgeessen hatte, packte den Teller und  
das Besteck in Zeitungspapier und stopfte

alles in die Strohtasche. "Tschüss", sagte sie.  
Aber manchmal hießte ihr Vater das schon

nicht mehr. An dem Tag, an dem Therese  
Bull traf, drangen zuerst Fetzen einer

Melodie zu ihr hin. Dann sah sie ihn  
draußen vor der Gärtnerei, wo das Gras

ausgebleicht und hoch stand, weil es nie  
jemand mähte. Er lag auf dem Rücken, die

Hande unter dem Kopf und schaute sie an.  
"Na?", fragte Bull. "Hast du Mundharmonika

gespielt?" fragte Therese. Er zog das Instrument  
aus der Tasche und spielte noch einmal.

"Willst du?" fragte er dann und hielt es